

## Vorwort

Man wird ja schließlich nicht jeden Tag zum Professor berufen und erhält auch nicht jeden Tag das Geschenk, Gastprofessor sein zu dürfen. Sei es an der Humboldt-Universität zu Berlin, an der Universität in Halle, der Universität in Warschau oder zu Gastvorlesungen in Prag, Sofia, Tbilisi, Poznan, Lublin, Wroclaw usw. Es war schon eine bewegte Zeit und ich blicke sehr gern darauf zurück. Viele Stationen sind es gewesen, und ich begegnete vielen Schriftstellern, Kritikern und Lesern. An der Humboldt-Universität in Berlin, der größten Universität der DDR, haben bis **1990** etwa **150.000** Studierende ihr Studium absolviert. Zu DDR Zeiten betrug der Frauen-anteil an der Universität beinahe fünfzig Prozent. Aus den Reihen der Absolventen sind viele international anerkannte Wissenschaftler und Gelehrte hervorgegangen. Sie lehren heute an vielen Universitäten oder arbeiten an wissenschaftlichen Instituten in der Forschung. Andere verrichteten wertvolle Arbeit inmitten der Leitungsbereiche unseres gesellschaftlichen Lebens.

Ich war sehr stolz darauf, nach dem Abschluss meiner Studien und nach meiner Promotion als Professor für neue deutsche Literatur an die zu diesem Zeitpunkt neu gegründete Sektion für deutsche Literatur an der Humboldt-Universität zu Berlin berufen zu werden. Schon seit einiger Zeit hatte sich die Aufmerksamkeit für meine Arbeit in verschiedene Bereiche aufgeteilt. Auf der einen Seite interessierte mich die Germanistik als nur historisch zu begreifende Wissenschaft, andererseits begeisterte ich mich vor allem für die Gegenwartsliteratur. Oder anders gesagt: einerseits widmete ich meine ganze Aufmerksamkeit der Analyse des fertigen, also dem Leser vorliegenden literarischen Werkes, andererseits interessierte ich mich noch viel mehr für den Vorgang des Schreibens, also die Person und die Arbeit des Schreibenden, also für die Entstehung des uns begeisternden Werkes. Als ich meine Arbeit an der Universität begann, trug ich gerade diesem zuletzt genannten Interesse Rechnung. Ich begann eine Veranstaltungsreihe einzurichten, die sich „...an seinem Platz geprüft“ nannte und die Vorlesungen von Schriftstellern initiierte. Das hatte es bis dato noch nicht gegeben. Schriftsteller kamen und sprachen vor den Studenten über ihre Werke- nein, über ihre poetische Konzeption. Das war neu und fand eine überraschend hohe Aufmerksamkeit. Die Studenten waren ebenso begeistert wie die Autoren. Franz Fühmann sagte mir, dass er ohne diese Aufgabe niemals dazu gekommen wäre, seine

Idee von dem Mythos als dem Grundelement jeglicher literarischer Produktion als eine in sich geschlossene Konzeption auszuarbeiten. Andere äußerten sich ähnlich. Und die Studenten arbeiten mit, sie zeigten sich völlig angetan von diesem Weg der Erkundung der Poesie und arbeiteten interessante Schriften dazu aus.

*Anneliese Löffler*

*Berlin den, 28.03.2019*